

Gründungsmitglied
 nachfolgende mit dem Namen
 der Partei verbunden.
 *
Bezugspreis
 monatl. 40 Pf. frei im Haus,
 durch die Post einschließlich
 1,00 Mark ohne Postgeb.
 *
„Die Neue Welt“
 (Unterhaltungsbeilage),
 monatlich 10 Pfennig.
 *
Schriftleitung:
 Herr 49/48, Bernburgerstr. 200
 Postfach 100, Halle a. S.
 12-11 Uhr mittags.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Anzeigengebühren
 beträgt für die gewöhnliche
 Anzeigenzeit ab dem 1. März
 20 Pf., für ausserordentliche
 Anzeigen 30 Pf., für langfristige
 Anzeigen nach
 dem Contract ab 10 bis 70 Pf.
 *
Anzeigen
 für die (Hilfs) Nummern
 müssen spätestens bis vor-
 mittags 10 Uhr in der Ge-
 schäftsstelle eintreffen.
 *
Anzeigengebühren:
 Herr 49/48, Bernburgerstr. 200
 Postfach 100, Halle a. S.
 12-11 Uhr mittags.

Rüstungsheber am Branger.

Aus London schreibt uns unser Mitarbeiter unterm 19. März: Die Rüstungsheber hatten gestern einen schwarzen Tag. Zu einer der glänzendsten Reden, die sie im englischen Parlament gehalten haben, wurde der Genosse Philip Snowden, der Redner der Arbeiterpartei, mit der Politik des Vertrauens bis zur Verfassungslösung, wie sie tags vorher vom Flottenminister Churchill vorgelegt wurde, ab. Snowden ist nicht nur das leninistische Mitglied der Arbeiterpartei — seine langsame Genesung nach einem schweren Unfall, der ihn zum Krüppel machte, gab ihm die Mühe zum Studium — sondern auch einer der wirkungsvollsten Redner, die England überhaupt besitzt. Mit unerbittlicher Logik und schneidender Rüstungslogik deckte er das Verbrechen und die Verantwortlichkeit der gegenwärtigen Rüstungspolitik auf und legte ihre Verbrechen bloß in dem internationalen Rüstungswettlauf, der mit seinen Folgen alle Länder umlammt und alle Völker auslöst, Kriegsgelbes fabriziert und Paniken organisiert, um die Läden ihrer Waffenfabriken mit immer fetteren Dividenden zu füllen. Eine unheimlich schmale Stille herrschte im Unterhaus, als Snowden mit seiner Fülle, aber bis in das Mark der Höre bringenden Vereinfachtheit sich die offenen und geheimen Rüstungsheber, Minister und Erminister, Konferenz und Liberale, Militärs und Zivilisten, einzeln und namentlich vornam und ihnen die Zahl der Aktien, die sie in diesem und jenem Konzern der internationalen Rüstungsindustrie, der in Österreich und Italien die Torpedoboote baut, die einseitig die englischen Dreadnoughts in den Grund bohren sollen, auf den Kopf las. Und endlich setzte er der Internationalität der Rüstungspolitik und Kriegsgelbes die Internationalität der Arbeiterklasse entgegen, die in brüderlichem Einvernehmen diesem verbrecherischen Treiben die Stirn bietet und entschlossen ist, den internationalen Frieden zu erkämpfen.

Als Snowden geendet hatte, konnten die Zuhörer in der Galerie der Versammlung nicht widerstehen, kräftig Beifall zu spenden, eine Demonstration, die in dem parlamentarischen Saal einen englischen Sturm heraufbeschworen hat. Snowden's Reden einer jener Reden ist, die Situationen ändern. Das ist richtig, und zwar gründlich, als selbst dem liberalen Blatte kein Zweifel blieb. Die Regierung kann diese Rede nicht ignorieren, und am Montag, wo die Flottenkommission fortgesetzt wird, wird Herr Churchill wohl seine Antwort geben müssen. Aber Snowden's Rede wird in noch anderer Weise bedeutsame Folgen haben. Mit ihr hat die Arbeiterpartei in unerbittlicher Weise die Führung im Kampfe gegen die Rüstungspolitik übernommen, und das mit einer Entschlossenheit und Rüstungslogik, deren die liberalen Vagabunden nicht fähig sind. Damit erhält dieser Kampf einen ganz anderen Charakter und neue Bedeutung.

Snowden gab sich nicht mit den einzelnen Posten des Flottenplans ab, gegen die, wie er sagte, nicht sehr viel vorzubringen ist, wenn man sich die dem Staat zugrundeliegenden Prinzipien anerkennt, sondern er legte diesen Prinzipien und der ganzen Flottenpolitik der Regierung den Frieden an. Ich bemerke nicht den überzogenen Charakter, führte Snowden aus, der hier einen Fehler von über 51 Millionen Pfund zu begründen hatte, und ich bemerke nicht die liberale Partei, die zu dieser Entschlossenheit überführen muß. Ob der liberale Partei nicht Zweifel darüber aufstehen, ob sie eine gute Erwerbung gemacht hat, als Churchill von den Konferenzen zu ihnen übertrat? Ich meinerseits betrachte den ersten Lord der Admiralität in seiner jetzigen Stellung als eine Gefahr für die Sicherheit dieses Landes und eine Bedrohung des Weltfriedens.

Herr Churchill redet von seinem Rüstungsstand, aber es gibt keine zwei Menschen im Unterhaus, die sich darüber einig sind, was dieser Stand ist. Churchill hat nicht einen, sondern eine ganze Anzahl von Standards. Kaum hat er einen aufgestellt, so wirft er ihn auch schon wieder um. In 1912 stellte er den Standard von 16: 10 gegenüber der nächsten Flottenmacht auf, aber gleich begann er bei allen Kolonien ein Dreadnoughts heraufzubauen. Kanada wollte drei Dreadnoughts bauen, von denen in dem 16: 10 Standard kein Wort stand, aber als dies Schiffen nichts wurde, blieben sie Herrn Churchill zum Vorwand für die Verkleinerung der Rüstungen. Herr Churchill, rief Snowden, sieht der Zeit entgegen, wo jede Kolonie eine besondere Kriegsflotte für die Reichsmarine unterhalten wird mit eigenen Docks und Werften, um die Schiffe zu bauen und auszurüsten. Der Marineminister sieht im Geiste einen britischen Dreadnought auf jeder Welle der vier Ozeane und Heroplane so dicht und zahlreich, wie einst die Heuschrecken im Lande von Ägypten.

Herr Churchill verlangt eine enorme Vermehrung des Mittelmeerflottenstandes. Wozu haben wir einen Bund mit Frankreich? Und da redet man noch davon, daß wir unter Umständen zur Unterstützung Frankreichs eine Armee nach dem Balkan zu senden hätten. Wegen diesen Gedanken legt die Arbeiterpartei den schärfsten Protest ein. Die Vermehrung der Mittelmeerflotte wird nur zu neuen Rüstungen von fetten Österreich-Ungarns und Italiens führen, und wo soll das enden? Wenn das Unterhaus diese Politik akzeptiert, dann wird es in sechs Jahren einen Flottenetat von 100 Millionen Pfund zu dislokieren haben.

Seit 1906, wo die Liberalen an die Regierung kamen, ist der Flottenetat von 81 Millionen auf 81 Millionen Pfund ge-

stiegen. Was könnte nicht alles an Sozialreformen geleistet werden für 20 Millionen Pfund im Jahre? England hat die größten Kriegslasten von allen europäischen Staaten zu tragen. In 1912 betrug die Ausgaben für Meer und Flotte pro Kopf der Bevölkerung: in England fast 82 Schilling, in Frankreich 24 Schilling 7 Pence, in Deutschland 17 Schilling 8 Pence. Seit 1906 hat England 380 Millionen Pfund auf Kriegszwecke ausgegeben; für die Hälfte dieser Summe hätte man aus England ein Utopien machen können.

Was heißt eine erschöpfende Verminderung der Rüstungsausgaben im Wege? Alle Regierungen Europas betauern, daß sie diese Rüstungen betragen. Was das Hindernis ist, das hat ein früheres permanentes Haupt des Schachspiels, Lord Welby ausgesprochen. Er sagte: „Wir sind in der Gewalt einer Organisation von Schwindeln und Betrügnern, die die Paniken organisieren und die Angst der Publika und der Minister für ihren eigenen Profit ausbeuten.“ Diese erste Anklage wird durch die Tatsachen vollständig gerechtfertigt.

Wir hatten eine Panik in 1909. Alle diese Paniken werden zu Zeiten der Geschäftsdepression organisiert zu dem Zweck, die Regierung zu Geldraubungen zu zwingen. In 1909 legten alle Waffenfabriken und Schiffsbauer neue Maschinen und Werften an, und die Panik sollte dafür sorgen, daß diese in der gemischten Weise beschäftigt würden.

Unser Vorwärtsschreiten.

**116599 neue Mitglieder!
 68187 neue Abonnenten!**

Das ist das bis jetzt festgestellte Ergebnis der Arbeit in der Werbeweche aus 261 Reichstagswahlkreisen. Wenn auch aus den noch fehlenden 136 ganz ländlichen Wahlkreisen nicht mehr viel zu erwarten ist, das Gesamtergebnis der roten Woche wird sicher

**120 000 Mitglieder
 und 70 000 Abonnenten**

sein. Ein glänzendes Zeugnis der organisatorischen Kraft der Sozialdemokratie, ein neuer Triumph des sozialistischen Gedankens in der Arbeiterschaft!

Es geht vorwärts!

Man könnte meinen, daß die Wahlen der Opposition werfen, tief Snowden, ohne einen Abgeordneten zu treffen, der als Direktor der Arbeiterpartei an irgendeinem Rüstungsgeschäft interessiert ist. Mit den liberalen Bedenken sieht es nicht viel besser. Auch die Witzlöcher glänzen in den Listen der Rüstungsaktionäre. Das sind die Leute, die das Geschäft nach immer neuen Rüstungen erheben, und sie werden auch die Profite ein. Im Jahre vor der Panik von 1909 betrug der Profit von Vickers 474 000 Pfund. Seitdem sind sie von Jahr zu Jahr getrieben auf 544 000, 745 000, 872 000 Pfund und im laufenden Jahre noch höher. Der Profit von Armstrong ist in derselben Zeit von 429 000 auf 777 000 Pfund getiegen. Vickers und Armstrong's Profit betrug in 1908 72 000, in 1912 dreimal so viel.

Alle hervorragenden Rüstungsfirmen gehören zum Teil, der sich nicht durch ungeheuren Nationalismus auszeichnet. Vickers haben Werke in Großbritannien, Spanien und Italien — sie sind offenbar gut vorbereitet auf das Vertrauen im Mittelmeerischen Meer — sie sind auch interessiert an Whitehead's Torpedofabriken in Ungarn und Österreich und Südamerika, und in Erwartung kanadischer Schiffbauwerke haben sie auch schon in Kanada Werften angelegt. Wir haben es mit einem internationalen Trust zu tun; man kann keine Rüstungsfirmen anrufen, ohne anderen auf die Spur zu kommen. Wir finden, daß der gegenwärtige Vorleser Lord Sandhurst Treuhänder der Obligationen der Vickers ist. Hier sehe ich das ehrenwerte Mitglied für Sheffield (der Konfervablen Roberts); er ist Obligationeninhaber von Vickers und gleichzeitig Obligationeninhaber von Cammel, Laird & Co. Er ist der Abgeordnete Sir John Lonsdale (ein Mitglied der Arbeiterpartei), der in 1909 innerhalb fünf Wochen sieben Anfragen im Unterhaus stellte, wann endlich Bestimmungen für Konventionen gemacht werden; er ist der glückliche Besitzer von 5000 Standard-Aktien. Ein anderer Abgeordneter, dem Snowden zu seiner Wahl als Präsidenten des Nationalen Kirchenrats beghünstigt, besitzt 8900 Aktien bei John Brown & Co. und 2100 Aktien bei Cammel, Laird. Der liberale Lord Abercromby ist Direktor von Vickers, sowie auch das liberale Unterhausmitglied Maclean (ein naher Verwandter des Ministerspräsidenten). Unter den Aktienbesitzern des Harven Steel Trust, in dem sich alle internationalen Rüstungsfabrikanten zusammenfinden, befinden sich der gegenwärtige Staatssekretär für die Kolonien und der gegenwärtige Postminister.

Snowden führte dann aus, wie sich alle Rüstungsfirmen pensionierte hohe Staatsbeamte, insbesondere aus dem Kriegs- und Marineministerium, in ihren Dienen stellen, deren Aufgabe es dann ist, auf Dinstertreppen Regierungsabteilungen herbeizujagen. Daselbst sind die Abgeordneten, in deren Wahlkreisen die Rüstungsinteressen mächtig sind.

Was wird das Ende sein? Die Völker Europas werden entweder in tiefem Elend waten oder sie werden bankrott zusammenbrechen. Der Schatzkanzler Lloyd George hat am Reichstagsstag das Signal zum Kampfe gegen die Rüstungspolitik gegeben. Seitdem ist er aber mausestimmig, und auch die politische liberale Rechte hat ihren Kampf eingestellt. Die einzige Erklärung ist, daß sie durch gewisse Einflüsse zum Schweigen gebracht worden sind.

Aber die Arbeiter sind entschlossen, diesem Zustand ein Ende zu bereiten. Unter den Arbeitern der Welt gibt es keine Feindschaften. Sie wollen nicht, als die Freiheit, zu arbeiten und die Früchte ihrer Arbeit zu genießen. Die Arbeiterpartei reicht über Kameraden in der französischen Kammer und im deutschen Reichstag die Arbeiterhand, und sie ist entschlossen, Hand in Hand mit ihnen gegen alle Feinde für den internationalen Frieden zu kämpfen. (Großer Beifall bei der Arbeiterpartei.)

Irland vor dem Bürgerkriege?

Romdie oder Tragdie?

Unser Mitarbeiter schreibt uns unterm 21. März aus London folgendes: „Mein Blah ist nicht hier, sondern in Belfast“ rief mit einem Ausdruck des Fehls der grimmige Sir Edward Carson im Unterhaus, weil ihm der Ministerpräsident nicht ohne weiteres das Anerbieten machen wollte, die ganze Sommersession im Referendum zu unterbrechen und damit das Schicksal Irlands, die Arbeit von Jahren und das Parlamentsgesetz aufs Spiel zu setzen. Und der grimmige Rebell Carson ging nach Belfast, und siehe da, seine erste Tat ist ein öffentliches Manifest an seine Anhänger, worin er sie befähigt, nur ja nicht die Ruhe und den Frieden zu töten, da es im Interesse aller Klassen liegt, daß der friedliche Fortgang der Geschäftsstätigkeit nicht durch Aufregung unterbrochen werde!

Am Freitag herrschte etwas viel Panik in den herrschenden Kreisen sowohl in England wie in Irland. Eine Sensationsnachricht sollte die andere, und der große „Bürgerkrieg“ den Carson, Bonar Law und Konsorten seit Monaten im Mund führen, schien sich vor der Tür zu stehen. In der Tat fand mächtige Bewegungen von Regierungstruppen von Dublin nach verschiedenen Punkten in Ulster vorgenommen worden. Auch Kriegsschiffe sind nach Ulster beordert worden. Kriegsluft weht über dem ganzen Reich. Im Kriegsministerium soll eine fürchterliche Panik herrschen, weil zahlreiche höhere Offiziere — man spricht von 100 und mehr — den Einmarsch in Ulster verweigert haben sollen, und diese Weigerung wird von der Regierung nicht kategorisch demeritet. Im Belfast lungen Hunderte und Tausende von mit Flinten und Bajonetten (unbekannter Güte) besetzten „Freiwilligen“, d. h. Rebellenstruppen herum und spielen Leichwache um Herrn Carson. Im Rolke herrscht ungeheure Aufregung und Spannung. Die katholische Bevölkerung Irlands, die in all den Monaten dieser grotesken Rede heunehmende Selbstbeschränkung an den Tag gesetzt hat, wird unruhig. Wozu wollen die Statisten in London durch eine Demonstrationsumzug halten, der so gut wie sicher zu Blutvergießen geführt hätte. Der irische Parteiführer Redmond befragte sie von ihrem Vorhaben zu lassen.

Was geht vor? Die groteske Romdie, die von den konservativen Desperadopolitikern seit Monaten aufgeführt wird, ist am den Punkte angelangt, wo sie beim nächsten Anlaß in eine furchtbare Tragdie umschlagen kann. Die Rüstungspolitik wurde mit einer verbrecherischen Rüstungslogik betrieben, die keine Grenzen kannte. Die liberale Regierung ermutigte die konterrevolutionären Umstürzler, indem sie ihrem Treiben unendlich zulauf und ihre Gewaltandrohungen mit Konfessionen beantwortete. Aber jede neue Konfession wurde mit immer frecheren Gewaltandrohungen beantwortet.

Der bedrohliche Charakter einer Situation, der zu entrichten im höchsten Interesse beider Parteien liegt, erhöht die Aussicht auf einen schnellen und blutigen politischen Friedensschluß. Es fehlt nicht an Zeichen, daß im Rücken Irlands gescheitert wird. So ist mehrschichtig die Furcht, die bisher den Bund mit Bürgerkrieg voll hatte, heute blühend ganz verflüchtigt geworden. Es scheint, als ob die Konterpartien die geringste weitere Konfession der Regierung jetzt mit Erleichterung aufnehmen würden, um sich aus einer unendlich gewordenen Situation zu befreien.

Wie sich auch die Dinge entwickeln mögen, die Arbeiterpartei Irlands kann ihnen mit Selbsterneuerung entgegenstellen. Kommt es wirklich zu schweren Anfechtungen in Ulster, dann ist die Arbeiterpartei die einzige, die keinerlei Scheitern trübt und die im allgemeinen Bankrott fittlich und politisch unverstört dasteht. Im übrigen brauchen die Arbeiter — abgesehen davon, daß die Arbeiter von Ulster die ersten Opfer waren — es nicht zu befürchten, wenn die herrschenden Parteien einander wie bestene Wunden schlagen. Es wird ihnen auch nichts schaden, wenn dabei der ganze Herrschaftsapparat der Bourgeoisie bedroht und möglicherweise auch die Republik der Arme untergraben wird. Sie werden im Gegenteil den Dingen mit gespanntem Interesse zusehen und nützliche Lehren aus ihnen ziehen.

Ein Gradmesser deutscher Kultur.

Im Jahre 1912 fand nach der Zeitlichen Auslieferung in...

Arbeitslosenleben in der neuen Welt.

In den Vereinigten Staaten herrscht ein Massenleiden. Von...

Gewerkschaftliches.

Tagesordnung des neunten Gewerkschaftskongresses...

- 1. Erledigung der gewerkschaftlichen Angelegenheiten. (Wahl der...

Anträge zur Tagesordnung oder solche, die auf die vorstehend...

Anträge einzelner Gewerkschaftsmitglieder können nur dann...

Am 13. und 14. März sind von den Zentralinstituten im...

Wortan das liegt in früher schon erwähnt worden. Es sind...

Auffallen muß, daß ganz Bayern nur mit zwei Verträgen...

Ein neuer Streikplan gegen die organisierten Techniker.

Der Gesamtverband der Industriellen hat sich, wie aus einem...

Die Kampfanleitung wird das Verhältnis zwischen den Unter-

Ausfuhrung der Arbeiter in Tschechien (Nordböhmen).

Ausfuhrung der Seeleute in Italien. In einer Verant-

Die Wahlen zum Parlament und für alle übrigen gelegenden...

haben auch schon deutsche Reichsangehörige erschaffen haben...

Antimetallische Verhältnisse-Zerlegungsverträge. Aus Ver-

Frankreich.

Der Rodette-Standal nimmt zuerst das ganze politische Inter-

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

An der Sitzung der Rodette-Kommission erklärte, einem weiteren

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Aus dem Saalreise.

Hilfberg. Montag, den 23. März, abends 8 Uhr findet eine

Treffung. Die Polensaktion vor der Strafkammer.

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Die Stellung der Regierung gilt als erschüttert. Die

Kufek... eine bewährte Krankenkost für Erwachsene...

COCOSA
feinste Pflanzen-Butter Margarine

Unvergleichlicher Buffer-Ersatz zum Kochen Braten Backen u. für's Brot

Überall erhältlich! Alleinige Fabrikanten Holl. Margarine Werke Jurgens & Prinzen G.m.b.H., Goch (Rhd.)

Bureau und Lager: Halle (Saale), Magdeburgerstrasse 11. — Telephon 401. *3616

Engelhardt Malz-Bier
Alkoholarm
Ärztlich empfohlen
mit feiner Kaffinade gefüllt

An Qualität unübertroffen!

Hallesche Aktien-Bierbrauerei

Neuheiten in Klappwagen
mit verstellbarer Lehne und Gummi-
rädern nur 10⁷⁵

C. F. Riffler, Halle (Saale), Leipzigerstrasse 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Metallarbeiterverband
Verwaltung Halle a.S.

Mittwoch den 25. März, abends 8¹⁵ Uhr, im Volkspark:
Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vortrag über: „Der Arbeiterschutz wie er ist und wie er sein soll“.
Referent: Gen. **Undeutsch**, Arbeitersekretär.
2. Verbands-Angelegenheiten.

Die Verbandskollegen werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Die Verbandsleitung.

Verband der Fabrikarbeiter

Zahlstelle Halle (Saale).
Mittwoch, 25. März, abends 8 Uhr
findet eine gemeinschaftliche
Besichtigung
der Ausstellung für Volksgefundheit u. Jugendpflege,
in der Handwerkerhalle, Gutzjahrstraße, 3. Etage, statt.

Zur Demonstration der Ausstellungsobjekte haben sich Ärzte und Lehrer bereit erklärt. Treffpunkt: 7¹⁵ Uhr für die Kollegen im Zentrum beim Kollegen Streckler, Gr. Saalestr. 31. Für Voller-Geb. „Glauchaer Volksk.“, Verdienststr. 14, für Halle-Nord „Volkspark“, Burgstr. 27.

Die Kollegen werden ersucht, sich zahlreich mit ihren Frauen zu beteiligen.
Die Ortsverwaltung.
Eintritt frei!

Wasch-Gefäße, dauerhaft, billig, als ge-
wöhnliche, billige, Gr. Saalestr. 2851
Zander, Straße 12
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Morgen, Dienstag 18
Schladtest. 16
Jan. Fischer, Große Olenstraße 39.

KEIN MITTEL
kein Mittel macht die Stimme klar u. ausdauernd zum Reden als Wodan-Abkochen genähtlich in allen Apotheken und Drogerien zu Preis der Original (hochzeitl. 11⁷⁵)

Ernst Haecel
Vollstän. Dreieck 31. empficht
Volks-Buchhandlung.

Morgen, Dienstag 18
Schladtest. 16
Frühes Schafes. Brantwurt, Rot. Weber u. Schwartenwurt a. Bld. 1. M. 5⁹⁰ Rabatt.
Max Felsch, Merseburger-Str. 53.
Leffis Hof, Bernstr. 48.

Michel-Brikets
anerkannt beste Marke.
Jahresproduktion 1914-1915 125 000 DW.

Zu haben beim
Halleschen Kohlen- und Brikett-Kontor
Hersburgerstrasse, Ecke Schmiedstr. — Tel. 3999 —
u. Allgemeinen Konsumverein und dessen Filialen.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt Volks-Buchhandlung.

Hals- und Lungenleidenden

teile ich an Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen Einsendung des Preispostens) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (starkes Asthma, Husten, Auswurf, Nachschweiß, Abmagerung usw.) befreit wurde.
Leop. Dick, Grosssiedgort 29, Rheinlnd.

Sonntag nachmittag 3¹⁵ Uhr versiehnd nach kurzem aber schwerem Krankenlager unser innigstgeliebtes Töchterchen
Alice
im zarten Alter von 1¹/₂ Jahren. — Dies gegen tiefbetrübt an
Bermann Vogel u. Frau Martha geb. Küster nebst Kindern.
Halle (Saale), Albert-Schmidstr. 2.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen“
Expedition Volksblatt, Harz 42/44.

Zigarettenhandlung u. H. Albrecht, Lindenstraße 54
„E. Wendt, LorstraÙe 43
J. Schneider Nachf., Beelenstr. 23
J. Sanow Nachf., GeißeustraÙe 5
W. Leuschner, Mittelstraße 9
E. Jungmann, Blümenstraße 33
Materialwarenhdl. u. G. Geris, Trillstraße 28.

Oebenso nehmen die Volksblatt-Austräger Anzeigen entgegen.

Kleiner Anzeiger.

Abonnenten
erhalten auf Kleine Anzeigen bis zu 9 Zeilen gegen Rückgabe der Abonnements-Cutting im Galtigkeitsmonat 50% Rabatt.

Berläufe.
1 Bettstelle m. gut. Matr., 1 Nachtschiff, 1 einfach, 1 halbschiff, 1 Kleiderbänder, 1 Tisch, 1 Spiegel a. verk. 7948
Sohlentrate 1. 1.

Ausstattung:
Gute Kam., K. bill. a. verk. 7949
Preisler, Alter Markt 7.

Engl. Bettstellen m. Patent- u. Auflege-Matratzen, einj. Bettst. Wasch- u. Nachtschiffe, Kleiderbänder u. 29 Stk. an, verk. Max Jungblut, Albrechtstr. 37, 7962

Saarkaroffein!
Dose, blaue Frühkostoff, Kaiserkrone, Merkur; ferner pa. Thüring. Speisekartoffeln offeriert 7906
Karl Lorbeer, Thomaststr. 4, Kartoff. Handl., — Versand nach auswärts. —

Bäcker-Lehrling
zu Dienn od. bald verlangt. Kohl, Flechtung u. modernisches Saichengeb. Keine wird vergütet. 7860
C. Lersch, Berlin-Britz-Rudowstr. 9.

2-3 Heizungs-Monteur
zur Montage e. Dampf-Heizungs-Anlage in Holz (S.) sofort gesucht. Angebote unter V. H. 6130 236 an die Expedition d. Zeitung erbeten. 7859

Rothenburg. Rothenburg.
Wir suchen bis zum 1. April einen **Rolporteur** zum Ausfragen des Halleschen Volksblattes.
Bewerber wollen sich bis spätestens zum 27. März melden bei Genossen **A. Albrecht, Könnern, Feldweg.**

Volkspark, Burgstr. 27. Unter neu-erbauter Saal wird den bereit. Vereinen u. Gewerkschaften a. Abhaltung v. Versammlungen u. Festlichkeiten behens empfohlen. Der- selbe eignet sich auch zur Abhaltung von Familien-Festlichkeiten (Spach- seiten usw.). 7988

Ularius Anton Kunz, Ularius- str. 10
10 am Hallmarkt, neben der Seifehale 7977

Achtung! Achtung!
Bin zum 7949
Jahrmarkt in Bitterfeld mit einer großen Sendung **Billiger pa. Emaillewaren**
Stand am Krieger-Denkmal.
Wöbel-Transporter beforagt bill. (Horn Postl. 7983) 1. Pa. H. Lippold, Lindenstr. 46.

Rosen! Rosen!
hochstämmige u. Bildung veredelt, pro Stück 50.—60 Stk., niedere, 1a. Qualität, pro Stück 25 Stk., ver- kauft Sonntag norm. v. 7—9 Uhr. Scharerkolonie am Paul-Rohrkeckstr. 1, v. Peenenerstraße. 7885

Gelbgefärbt. Schül-Sornfitter empfiehlt Gr. Braubausstr. 8.

Makulatur verkauft
Expedition Volksblatt.

Verloren.
Höllberg, Trauring (P. M.) verlor. Höllberg, Abgabeg. Höllberg 6, 79618

Arbeitsmarkt.
Seifen-Lehrling sucht 79820
Fr. Brandt, Berlinstr. 24a, Wemitz.

Rothenburg. Rothenburg.
Wir suchen bis zum 1. April einen **Rolporteur** zum Ausfragen des Halleschen Volksblattes.
Bewerber wollen sich bis spätestens zum 27. März melden bei Genossen **A. Albrecht, Könnern, Feldweg.**

Zuverlässiger
Volksblatt-Austräger für Bottendorf gesucht. Der- selbe hat eventuell nur die Abonnements- Beiträge zu kassieren und dem Volante zu übermitteln. Meldungen sind an den Verlag Volksblatt, Halle, Harz 42/44, zu richten.

Naundorf bei Lauchhammer.
Für den 1. April wird eine **Volksblatt-Austrägerin** für hier e. Anmelddungen sind beim Genossen **Otto Heidemüller** zu machen.

Wo und Wie
kaufe ich gut und billig, in nur hauseigent. Marken und Lebensmittl? Sei A. Ludwig, Trinitr. 22.

Deutscher Reichstag.

290. Sitzung, Sonnabend, den 21. März, nachmittags 3 Uhr.
Im Bundesratlich: Dr. Goll, Dr. Bico, Käfer, Straube.
Am Kaiser ist ein Danktelegramm für die Gläubigkeit und Gehalt seines Einflusses eingegangen.
Das Staatsrecht, das den Reichstag zur Leistung der notwendigen Ausgaben für die Monate April, Mai, Juni ermächtigt, wird beibehalten in erster und zweiter Lesung angenommen.
Darauf wird die zweite Beratung des

Gesetz für Säuberungsaufsicht

1. Kapitel: Säuberungsaufsicht
Staatssekretär Dr. Goll um Bewilligung der circa 300 000 M., die die Kommission an den verschiedenen Stellen dieses Kapitels gefordert hat; die Vollgruppe könnte sonst nur auf 450 Mann gehalten werden, während der Gouverneur 500 Mann für notwendig hält.

Abg. Rebeur (Soz.):

In dem ganzen Gebiet wohnen nur 75 000 Einwohner, und hierfür reicht eine Vollgruppe von 450 Mann vollkommen aus, zumal die eine Schutztruppe von 3000 Mann auf Seite steht. Auch diese Kruppe ist viel zu groß und wird im nächsten Etat hoffentlich kleiner werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)
Das Kapitel wird nach den Entwürfen der Kommission angenommen.

Der Rest des Etats wird ebenfalls angenommen, ebenso die von der Kommission beantragten Resolutionen.
Es folgt die erste Beratung des von der Kommission beantragten Gesetzentwurfs, der bei Verlesung den Anwesenden zu Beifall herangezogen wird.

Abg. Waltheim (Sp.) beantragt, dass die Grundbesitzer einer Gemeinde verpflichtet werden, die Kosten der Säuberungsaufsicht zu tragen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Goll (Soz.) beantragt, den Gesetzentwurf nur in einer Resolution zu fassen; es sei besser, die Regierung lediglich eine Anregung zu geben.

Abg. Rebeur (Soz.):

Herr Waltheim will eine Abänderung des Gesetzes, Herr Rebeur eine solche im Sinne des Gesetzes. Wenn überhaupt etwas geändert werden soll, muss es bei dem Gesetzentwurf bleiben, und nicht bei einer Resolution. Von Rechts wegen sollte man den Gesetzentwurf in den Gesetzen lassen, und nicht die ersten Erwägungen der Gesetzgeber in der Kommission. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Auf alle Fälle muss es bei dem Gesetzentwurf bleiben, und nicht bei einer Resolution zu fassen; es sei besser, die Regierung lediglich eine Anregung zu geben.

Abg. Gruber (Z) und **Abg. Rehnitz (natl.)** befrworten den Kommissionsantrag.
Der Reichstag billigt; die Abänderung über die Resolution wird erst bei der zweiten Beratung erfolgen.
Es folgt:

Petitionen

Über die Petitionen des Zentralverbandes Deutscher Pädagogen, Germania und des hiesigen Handwerker- und Gewerbetreibendenvereins gegen Sozial- und Strafrechtsverletzungen beantragt die Kommission Überweisung der Petitionen als Material.

Abg. Brey (Soz.):

Der Antrag ist für mich von Arbeiterschaft Rohmann unterstellt. Hoffentlich werden die anderen Arbeiterschaften des Reichstages den Antrag beifällig, denn der Antrag ist ein sehr wichtiger. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)
Der Reichstag billigt; die Abänderung über die Resolution wird erst bei der zweiten Beratung erfolgen.

Halle und Saalkreis.

Halle (Saale), den 23. März 1914.

Die Wettiner Versammlungsverbote in gerichtlicher Beleuchtung.

Wie schon kurz berichtet, wurde am Freitag vor dem Wettiner Schöffengericht gegen den Parteiführer Silbebrandts Halle wegen Vergehens gegen das Reichsverfassungsgesetz verhandelt. Es unterlag aber mehr der gerichtlichen Beleuchtung, als nur der geringfügige Verstoß gegen ein Gesetz; die Parteien des Wettiner Bürgervereins, die Sozialdemokratie, die Partei nach der Verleumdung nachfolgenden ausführenden Verhandlungsberichtes entscheiden, ob sie der gleichen Meinung sind, wie das Gericht, das Silbebrandt zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, oder ob sie unsere Ansicht teilen, daß Bürgermeister Fuhrmann und seine Versammlungsverbote gegen die Sozialdemokratie von neuem die gehörende Anwendung zu erfahren haben.

Die Anfrage legte Silbebrandt zur Zeit, am 26. Oktober v. J. unter freiem Himmel eine Versammlung ohne Genehmigung abgehalten zu haben. Der Angeklagte stellte zunächst den Antrag, dem Eigentümer Döring, den Besitzer des Grundstücks, auf dem die Versammlung tagte, als auch dem Bürgermeister von Wettin, Herrn Fuhrmann, der als Amtsanwalt fungierte, als Zeugen zu laden. Zur Vernehmung wurde ausgeschrieben, daß Herr Döring nicht zu erscheinen, daß Silbebrandt am Morgen des 25. Oktober nochmals bei ihm war und daß ihm befohlen wurde, Döring sei alleiniger, unbeschränkter Besitzer des Grundstücks, das er zum Sonntag, den 26. Oktober, zur freien Verfügung verpachte. Durch das Zeugnis von Bürgermeister Fuhrmann wolle er beweisen, daß er bei Erröpfung der Versammlung in dem guten Glauben gehandelt habe, die Versammlung sei genehmigt. Er, Silbebrandt, habe mehrfach für Versammlungen die Genehmigung nachgesucht, sie aber niemals erhalten können. Am 24. Oktober habe er nachmittags den Antrag betr. Genehmigung der Versammlung persönlich eingereicht, aber den Befehl erhalten, der Bürgermeister sei erst am Sonnabend nachmittags 5 Uhr zu sprechen. Am Sonnabend morgen habe dann der Bürgermeister die Verhandlung abgelehnt, da er, Angeklagter, sich nicht legitimieren könne. Später habe er das durch ein Schriftstück getan, darauf habe ihm der Bürgermeister wiederum erklärt, Eigentümer des Grundstücks sei ein Herr Heber, der Einspruch gegen das Abhalten der Versammlung erhoben hätte. Er, Silbebrandt, habe darauf aufmerksam gemacht, daß er eben mit dem Eigentümer Döring gesprochen und derselbe mitgeteilt habe, er sei der alleinige Eigentümer, Heber also zu Unrecht Ein-

spruch erhebe. Dann habe der Bürgermeister erklärt, er bekomme schriftlichen Befehl. Dieser Befehl sei bis zum 26. Oktober mittags 11 Uhr nicht eingetroffen gewesen, er sei überhaupt bis heute noch nicht eingetroffen. Darauf sei er, Silbebrandt, nach Wettin gefahren und habe dort die Versammlung eröffnet im guten Glauben, daß die Versammlung genehmigt sei, der Befehl ihn aber durch irgend einen Unfall nicht erreicht habe.

Hier warf der Vorsitzende des Gerichts ein, ob er jetzt noch machen zu können gegangen sei, um sich nach der Genehmigung zu erkundigen.

Der Angeklagte erklärte hierauf, damit habe man schlechte Erfahrungen gemacht. Am Sonntag vorher sei der Reichstagsabgeordnete Kuntze beim Bürgermeister gewesen behufs Rücksprache, da habe Fuhrmann bei offener Tür dem Dienstboten zugewinkt: „Von denen empfangen er niemand, und wenn es der Reichstagsabgeordnete Kuntze sei.“ Nach solcher Behandlung habe er darauf verzichtet, zum Bürgermeister zu gehen. Sollte ihm aber der Nachweis, daß er im guten Glauben gehandelt habe, nicht möglich sein, dann wolle er beweisen, daß die Polizeiverwaltung durch die inoffizielle, ungeschickte, unter Mißbrauch der Amtsgewalt betriebe, Handlungsweise das Verbot zu erlassen für Wettin, wochenlang in Illusion gemacht worden sei, bis er, Kuntze, am 15. Oktober, an den Bürgermeister abrief, den Antrag um Genehmigung einer Versammlung zum 19. Oktober eingereicht. Das Schreiben sei zurückgenommen mit dem Bemerkten, der Antrag müsse nicht an den Bürgermeister, sondern an die Polizeiverwaltung in Wettin eingereicht werden. Polizeiverwalter sei aber Herr Bürgermeister Fuhrmann. Das wäre schändliche Behandlung. Unter Mißbrauch der Amtsgewalt sei die Versammlung am 19. Oktober verboden worden, denn dem Bürgermeister des Grundstücks, auf dem die Versammlung abgehalten werden sollte, sei auf dem Polizeiantrag ersucht worden, falls er die Versammlung ablehnen, dann werde sein Amtsbefehl beantragt, dann er ersuchen werde. Daraufhin legte der Besitzer die Genehmigung zur Benutzung seines Grundstücks zurück. Auf diese Weise sei für die Arbeiter das Verbot nicht wochenlang vernichtet gewesen. Trotzdem der Reichstangler im Reichstag eine lokale Handhabung des Verbotgesetzes verprochen hätte. Aber der Bürgermeister Fuhrmann diesbezügliche dem Vernein. Also das Verbot sei den Arbeitern auch dadurch illusorisch gemacht, daß den Einwirkungen von der Polizeiverwaltung verboten sei, Versammlungen von Arbeitern zu dulden, indessenfalls dem Arbeiterverein, den Beamten und den Bauern der Liegendes verboten werde, in ihren Kolonien zu verkehren. Selbst wenn Arbeitervereine als bürgerliche Vereine nach § 111a kommen, sind den Wirten ihre Aufnahme unterlag worden. Dadurch werden die Arbeiter in schwerer Weise an ihrem Geschäftsbetriebe geschädigt. Alles

gen soviel wie möglich zu verhindern. So eben die Herren mit im Hause, aber die Herren in Wettin, wenn die Herren gegen den Verstoß anders handeln. In einem solchen Falle wurde die Strafe eines verurteilten Arbeiters von seinem Verbands übernommen. (Hört hört rechts.) Gewiß werden mandata a harte Strafen bei Heineren Vergehern verhängt, andere Gerichte aber, z. B. das Amtsgericht, erklären Verbotverstoß für straflos. Der Weg der Strafbefreiung ist für die Arbeiter nicht gangbar, weil er leicht zu Zuchtlosigkeit führt. Ebenjedenfalls kann der kleine Unternehmer in einer mittleren Stadt sich gegen Verstoß nicht schützen. Die Strafbefreiung wollen auch wir hochhalten, nicht aber den Zwang, einer bestimmten Kommission als Material zu überreichen.

Abg. Giesberts (Z): Solange nicht der sozialdemokratische Parteivorstand und die Generalkommission der freien Gewerkschaften den Terrorismus energisch verbieten, glaube ich nicht an den Ernst ihrer Gegnerstrafe gegen den Terrorismus. Aber eine Änderung der Gesetzgebung halte ich im Gegensatz zum Vorheren nicht für notwendig. Soweit die Petition sich gegen den politischen Terrorismus wendet, würde ich sie am liebsten dem Reichstag zur Berücksichtigung überweisen. Auch in Bezug auf den gewerkschaftlichen Terrorismus könnte man zu einer Überweisung als Material denken. Aber hinter dem gewerkschaftlichen Terrorismus steht ein Arbeiterbewusstsein, das sich gegen andere Ideen und Interessen, die Abneigung gegen den Gewerkschaftsverband überhaupt und die Feindschaft gegen die Tarifverträge. Das geht auch aus einer Stelle der Petition deutlich hervor und deshalb kann ich den Antrag auf Überweisung als Material nicht zustimmen.

Abg. Brey (Soz.):

Das ist konterbative Partei für mich. Ich verstandlich, sie hat in den politischen Terrorismus zum Anfang an eingekippt, und heute noch werden die Arbeiter eben Landarbeiter auf die Straße, der verächtlich ist, sozialdemokratisch gewandt zu haben. Und den wirtschaftlichen Terrorismus über sie in gleicher Weise aus. Gegen Herr Giesberts könnte ich mit sehr vielen Beispielen aufwarten, wo die Arbeiterbewegung gegen die Gewerkschaften verfahren, wie als Arbeiterbetreiber habe ich andere Aufgaben, als den Schmarrenern Material zu liefern. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.)
Wieder Terrorismus wird nicht von den Unternehmern getrieben, und die Arbeiter in die selben Organisationen zu zwingen. Zwangsweise, immer nur von sozialdemokratischen Zetteln, und zwar mit furchtbaren Ubertreibungen. Das doch eine Statistik der Unzufriedenen selbst festgelegt, daß während 7 Jahren bei 17 500 Straftaten auf 25 nur einer kommt, bei dem sich ein Verstoß gegen die Strafgesetze ereignet. (Hört hört bei den Sozialdemokraten.)
Wieder eine Rechtsverleumdung der Arbeiter will, muß den Reichstag billigen.

Abg. Giesberts (Z): Ich schlage Herrn Brey vor, wir erlassen zusammen einen Aufruf gegen den Terrorismus. Wollen Sie wirklich ernsthafte gewerkschaftliche Arbeit leisten, so schaffen Sie ein ernstliches Verhältnis zwischen den verschiedenen Organisationen.

Abg. Goll (Soz.):

Wir setzen uns vor allen gegen die Kampfbefreiung des Herrn Jell gewandt, weil eben Ausführenden, wie er sie anführt, auf allen Seiten vorhanden. Sie haben also kein Recht, uns moralische Vorwürfe zu machen. Unter diesen Umständen hat der Arbeiter zu tun, was die Verleumdung der Arbeiterbewegung gegen die Gewerkschaften, Herr Giesberts hat also nicht verstanden, wie gegen seinen Parteifreund Jell zu verfahren. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.)
Der richtige Weg ist nicht Verleumdung der Strafgesetze, sondern größere Bewegungsfreiheit für die Arbeiterbetreiber. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Giesberts (Z): Herr Jell hat sich nicht für Ausnahmestellung erklärt. Die heutige Debatte dürfte hoffentlich dazu, daß ein friedlicheres Verhältnis zwischen den verschiedenen Organisationen Klag greift. (Wohl im Zentrum.)
Der Reichstag billigt die Debatte. Die Abstimmung soll am Dienstag stattfinden.

Das Haus verläßt sich. — Nächste Sitzung, Freitag, 27. März, kleine Vorlesung, Etat für das Reichshaushalt.

dieses wolle er, Angeklagter, durch das Zeugnis des Herrn Bürgermeisters Fuhrmann beweisen. Sollte der Gerichtshof nicht zu der Überzeugung kommen, daß er im guten Glauben gehandelt, dann habe er in Verteidigung eines Staatsbürgerrechts gegenüber den Lebergriffen der Polizeiverwaltung gehandelt, und könne ihn dann nur das niedrigste Strafmaß treffen.

Der Antrag auf Zulassung hat der Amtsanwalt abzuweisen, denn durch die Befehle des Landrats und des Regierers ist der Angeklagte in Wettin informiert, daß er angeklagt worden habe. Demgegenüber bemerkt der Angeklagte, die letzte Vernehmung des Amtsanwalts beweise gerade die Notwendigkeit, den Bürgermeister als Zeugen zu laden, denn in seiner Eigenschaft als Amtsanwalt benötige er Lastzettel gegen ihn, die ihm als Bürgermeister zur Kenntnis gekommen seien. Dinge, die nicht in den Gerichtsakten ständen, und wenn davon Gebrauch gemacht werden solle, um ihn zu belästigen, dann müsse der Bürgermeister als Zeuge vernommen werden. Als Amtsanwalt dürfe er auf Vorräte nicht zurückkommen, welche nicht zum Beweis gefunden hätten.

Nach längerer Beratung lehnte der Gerichtshof die Zulassung der Zeugen ab. Der Tatbestand ist nicht angeklagt.

Der Amtsanwalt beantragte darauf, nicht wie das Strafmandat laute, auf 10 M., sondern darüber hinaus auf 30 M. Strafe zu erkennen. Der Angeklagte habe die Staatsgewalt verhöhnen wollen, dafür müsse er exemplarisch bestraft werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 30 M. Strafe. Bei seinen Vorfragen mußte auf eine hohe Strafe erkannt werden. Der Angeklagte durfte die Versammlung nur eröffnen, wenn er im Besitz der Genehmigung war. Festgestellt sei aber, daß die Genehmigung nicht erhalten hatte. Er hat also gegen den § 7 des Verbotgesetzes verstoßen und mußte nach § 19 des Verbotgesetzes bestraft werden. Die Strafe von 30 M. sei angemessen.

Wir betrauten das Urteil als schicklich. Die Stellung unserer Partei wird sich zu überlegen haben, ob sie nicht durch Verurteilung gegen das Schöffengericht-Urteil die Sache vor dem Reichsgericht in Angriff nehmen, vor ein Gericht, in dem der sozialdemokratische Polizeiverwalter von Wettin weniger Einfluß hat, als am dortigen Schöffengericht. Aber die Gerichtsverhältnisse in den kleinen Orten kennt, weiß, daß es nicht so leicht ist, einen antierenden Amtsanwalt in die Rolle des Zeugen zu bringen. Das macht in den meisten Fällen Verurteilung des Prozesses zur Notwendigkeit. Vor der Strafammer mit diesen Umständen nicht zu rechnen.

Das Schöffengericht hat den Henssen Silbebrandt verurteilt, weil er die Versammlung eröffnete, ohne im Besitz der Genehmigung zu sein. Das Handeln in dem guten Glauben

mit einem freundschaftlichen, gewissenhaften Verhalte. Eine Bitte...
auf einen freundschaftlichen, gewissenhaften Verhalte. Eine Bitte...
auf einen freundschaftlichen, gewissenhaften Verhalte. Eine Bitte...

gegen unsern Kandidaten, der nur 41 Stimmen erhielt. Mitbin...
gegen unsern Kandidaten, der nur 41 Stimmen erhielt. Mitbin...
gegen unsern Kandidaten, der nur 41 Stimmen erhielt. Mitbin...

Belag. Aus der Partei. Die am letzten Sonntag...
Belag. Aus der Partei. Die am letzten Sonntag...
Belag. Aus der Partei. Die am letzten Sonntag...

Gilenburg. Vom Eisenbahnprojekt Burzen...
Gilenburg. Vom Eisenbahnprojekt Burzen...
Gilenburg. Vom Eisenbahnprojekt Burzen...

Cheles-Zelestewitz. Die lieben Ausländer. Wie schon...
Cheles-Zelestewitz. Die lieben Ausländer. Wie schon...
Cheles-Zelestewitz. Die lieben Ausländer. Wie schon...

Selbsta. Ein Fortschritt. Der Regierungspräsident hat...
Selbsta. Ein Fortschritt. Der Regierungspräsident hat...
Selbsta. Ein Fortschritt. Der Regierungspräsident hat...

Annobenen. Rückblick auf die Gemeindevorstellung...
Annobenen. Rückblick auf die Gemeindevorstellung...
Annobenen. Rückblick auf die Gemeindevorstellung...

gegen unsern Kandidaten, der nur 41 Stimmen erhielt. Mitbin...
gegen unsern Kandidaten, der nur 41 Stimmen erhielt. Mitbin...
gegen unsern Kandidaten, der nur 41 Stimmen erhielt. Mitbin...

Belag. Aus der Partei. Die am letzten Sonntag...
Belag. Aus der Partei. Die am letzten Sonntag...
Belag. Aus der Partei. Die am letzten Sonntag...

Gilenburg. Vom Eisenbahnprojekt Burzen...
Gilenburg. Vom Eisenbahnprojekt Burzen...
Gilenburg. Vom Eisenbahnprojekt Burzen...

Cheles-Zelestewitz. Die lieben Ausländer. Wie schon...
Cheles-Zelestewitz. Die lieben Ausländer. Wie schon...
Cheles-Zelestewitz. Die lieben Ausländer. Wie schon...

Selbsta. Ein Fortschritt. Der Regierungspräsident hat...
Selbsta. Ein Fortschritt. Der Regierungspräsident hat...
Selbsta. Ein Fortschritt. Der Regierungspräsident hat...

Annobenen. Rückblick auf die Gemeindevorstellung...
Annobenen. Rückblick auf die Gemeindevorstellung...
Annobenen. Rückblick auf die Gemeindevorstellung...

Wahlzettel desto besser beschaffen zu können. Des Weiteren...
Wahlzettel desto besser beschaffen zu können. Des Weiteren...
Wahlzettel desto besser beschaffen zu können. Des Weiteren...

Reinmittenberg. Märzfeier! Unter am letzten Mittwoch...
Reinmittenberg. Märzfeier! Unter am letzten Mittwoch...
Reinmittenberg. Märzfeier! Unter am letzten Mittwoch...

Torau. Die Kartellunion. Unter den vorhandenen Ein...
Torau. Die Kartellunion. Unter den vorhandenen Ein...
Torau. Die Kartellunion. Unter den vorhandenen Ein...

Mühlberg. Kleinbahnprojekte im Kreise. Mühl...
Mühlberg. Kleinbahnprojekte im Kreise. Mühl...
Mühlberg. Kleinbahnprojekte im Kreise. Mühl...

Stadt-Theater.

Der Hagen des Obdusseu. Dramatische Dichtung in fünf...
Der Hagen des Obdusseu. Dramatische Dichtung in fünf...
Der Hagen des Obdusseu. Dramatische Dichtung in fünf...

Unterhaltungs-Beilage

Halle, 24. März

des Hallischen Volksblattes.

Nummer 70 - 1914.

Die Menschen erwerben sich ihre besten Erfahrungen durch Erinnerung der Mißerfolge, die sie im Verkehr mit andern oder sonst im Leben erlitten haben.

Samuel Smiles.

Die Holzflößer auf der Wolga.

Von Maxim Gorki.

(Nachdruck verboten.)

Schwere Wollen ziehen langsam über dem verschlafenen Flüßchen, es ist, als fentten sie sich immer tiefer und tiefer; und es fließt, als beständen ihre großen Regen in der Ferne die Oberfläche der schliefen, trübren Frühlingsschwärze, und als er lächelte dort, wo sie das Wasser berühren, bis zum Himmel eine unwiderbringliche Wolkendecke, die dem Flüßchen den Lauf und den Rücken den Weg verleierte.

Dieses Band unterbricht, schlagen die Wellen erfolglos mit freiem, Hagelnden Wütten heran und verlagern sich, zurückdrückend, links und rechts, wo das sanfte Dunkel der frischen Frühlingssnacht liegt.

Doch die Flüße schwimmen vorwärts, und im weiten Raume voll schwerer Wollenmassen verfährt sich die Ferne vor ihnen. Die Ufer fließt nicht zu sehen. Die Nacht deckt sie, und die trübren Wogen der Lichtschwärze gehen darüber hinweg.

Der Fluß ist ein weites Meer, und der ganz von Wolken verüllte Himmel darüber - schwer, feucht und traurig.

Da diesem grauen, trübren Wille gibt es keine Luft, keine lichten Farben.

Die Flüße gleiten schnell und geräuschlos über das Wasser. Es sind dem Dunkel fonnig ihnen ein Dampf entzogen, aus dessen Schwärze lichte Punkte hervorgehen, und dessen Schattenspieler dumpf aus Wasser schlagen ...

„Wo ist Laternen an den Seiten werden immer größer, immer heller, und die Laternen auf dem Mast schau'n leise hin und her und winkt geheimnisvoll der Nimmern zu.“

Der weite Raum ist von dem Rauschen des gereizten Wassers und dem Geräusch der Wägen erfüllt.

„Vorgehen!“ erhallt eine traurige Rufstimme auf den Flüssen.

„An den Rudern am Ende des Flößes stehen zwei: Mitja, der Sohn des Flößers, ein blonder, schwächlicher, nachdenklicher Mensch von 17 Jahren, und Sergej - der Arbeiter, ein verächtlicher, gesunder junger Mensch mit roten Bart, aus dem Schatten der nicht gelochenen, hölzernen aufzuhorenden Oberlippe traten große, harte Zähne hervor.“

„Halte links!“ erhallte eine laute Ruf von vorne die Nimmern zu neuem.

„Das wollen wir allein! was brüllst du?“ fuhrte Sergej unangenehm und lezte sich leute in die Nimmern.

„Und!“ wurde fürchtete Mitja.

„Dimitri stemmt die Flüße auf die feuchten Wägen, zieht mit den schwachen Händen die schwere Stange - das Ruder - nach links und buntet heiter.“

„Wehe nach links! ... Teufel ihr!“ wurde borne erregt und laut geschrien.

„Brüll nur! Dein abgekehrter Sohn kann seinen Strohhalm sicher nicht zerbrechen, und du stellst ihn ans Steuer und brüllst nachher über den ganzen Fluß. Dem Knirder war es schade, noch einen Arbeiter zu bringen. Du brüllst die jetzt den Satz aus! ...“

„Der Dampf steigt an die Flüße, die Wägen fangen an zu tanzen, und schwannd flüßt sich Mitja fast aus Steuer, da er zu fallen fürchtete.“

„Nu, nu!“ fuhrte Sergej spöttisch. „Du willst wohl tanzen! Der Vater wird dich anblicken!“ Er hob die Hand und verkehrte die eins, dann wies er nicht tanzen! „Galle rechts! Cu - nu!“

„Und mächtig, mit Armen wie häßlere Erbrüger, dreht und wendet Sergej sein Ruder, zieht das Wasser damit durchfurchend.“

„Groß, energisch, ein wenig schäner und spöttisch, steht er da, als er mit den nackten Füßen an den Wägen festzuhalten, und in klar gespannter Haltung, jeden Augenblick bereit, das Fluß zu wenden, blickt er starr vorwärts.“

„Da, wie dem Vater die Maria umarmt! Nu - nu, das sind doch Teufel! Wehe Scham, noch Weisheit! Warum achst du nicht wegen den schandvollen Erbsen?“

„Ach höre.“

„Sergej seinen Vater durch die Dunkelheit sieht.“

„Ach höre! Ach, du Weichbroit!“ äfft Sergej ihm nach und lacht ironisch.

„So etwas!“ fährt er fort, von Dimitris Anstöße angefaßt, „Verteufelter Kerl, der Axt! Verbeutete den Sohn, macht die Schwärze der Axtspitze, und - in ihm Recht! Teufelskerl!“

„Mitja schreigt und blickt auf den Fluß zurück, wo sich auch eine dicke Wolkendecke gebildet hatte.“

„Da, wie er brüllt, der verteuerte Axt!“ bemerkt Sergej verärgert und leht wieder zu dem ihn interessierenden Thema zurück.

„Nu, sag doch! Mitja! Sag doch! Mitja!“

„Ach mich in Axt! Sierogal! Ich hab's so schon gefant!“ flüßert Mitja bittend, aber, da er noch wußte, daß er Sergej nicht los würde, fing er doch höflich an:

„Nu, als wir schlafen gingen, lagte ich zu ihr: Ich kann dich nicht nicht. Maria. Du bist ein gelundes Mädchen, ich ein kranker, schwächlicher Mensch. Ich wollte auch überhaupt nicht heiraten, der Vater trieb mich mit Gewalt ... beiräte, sonst es, und so in einem fort. Ich mag curagelassen nicht, und dich weniger als alle. Du bist zu led ...“

„Und ich kann alles nicht, verkehrt du ...“

„Lustig!“ quieft Sergej und lacht laut aus. „Nu, und Maria?“

„Was soll ich jetzt tun, sag sie. Sitz und weint. Weisheit gefalle ich dir denn nicht? Bin ich denn so häßlich? Schamlos ist die Herge, auch - höre. Soll ich denn, leht sie gesund wie ich bin zum Schwärzegeber.“

„Ach sage: wie du willst ...“

„Geb, wohn du willst. Ich kann nicht wider meine Seele handeln ...“

„Wenn noch Liebe da wäre! Aber so - Gröwarter Ivan hat gelagt - eine Zuhilfen ist es. Sind wir beide denn Heil, lene ich ...“

„Sie meint in einem fort. Meine Wägenstange ist ich behält, sag sie mit mir. Sag, auf sein, ergebend, mich du dich behelien. Oder geh' ins Axt. Sie schimpft: Du bist ein Narr, Mitja, sag sie, ein niederrichter.“

„Ach, Vainisch!“ äffte Sergej voller Wonne. „So hat du die abgekehrt - ins Axt?“

„Er ist nicht gefant!“ erwiderte Mitja einfach.

„Und ich hat dich - einen Narren genannt?“ erbebt Sergej die Stimme.

„Ja ... sie hat geschimpft.“

„Das war dir recht, Bruder. Ach, ach, das war dir recht! Schläge böstest du haben müssen!“ ändert Sergej plötzlich den Ton.

„Darf ich dich denn ganz das Gefes aufheben? Das hast du getan! So ist es bestimmt, - nun, das ist genau. Das streite nicht. Du aber hast es beim verkehrten Ende angefangen. Aus Axt!“

„Dummpf!“

„Was braucht denn solch Mädchen? Das Axt etwas? Nu, und jetzt! Bedenke ... was daraus geworden ist! Du bist selbst nicht da, nicht mit, und das Mädchen hat dich ins Verberben geführt ...“

„Wieviel Gesehe hast du übertraten? Dummpf!“

„Das Gesehe, Sergej, ist in der Seele. Ein Gesehe für alle: nichts, was deiner Seele unüber ist, und du wirst nichts Böses auf Erden!“

„Sagte Mitja leise und friedfertig, indem er den Kopf schüttelte.“

„Und was hast du getan?“ entgegnete Sergej ernstlich. „In der Seele! Nach noch ... Was nicht alles in der Seele sein soll! Es ist doch nicht alles verboten. Seele, Seele ...“

„Verstehen muß man sie, Bruder, und danach denn schon ...“

„Acht, Sergej, so ist es nicht!“

„In Mitja löbteht an zu fangen, und ihm nicht zu antworten. Die Seele ist nur rein wie ein Zautropfen, Bruder. Sie ist in einer Hülle, daran liegt's. Sie ist tief. Aber wenn man auf sie hört, irt man sich nicht. Sie ist nach Gottes Willen, was nach ihr getan wird. Gott ist ja in der Seele, das heißt, das Gesehe liegt in ihr.“

„Den Gott ist ja gefant!“

„Wen nicht?“

„Eba, ihr!“

„Verfluchter Teufel! Gebt beide acht!“

erhienen waren. Nebt achte sie unter der Mait von fünfundsiebzig Individuen, meist Mitglieder des Gemeinderats und etlichen Gemeinwesen, die gleich ihm gedacht waren. Er erblühte die Wägen wieder, die Mühenhüte, gegen die er sich leht gelehrt hatte, den Wägen, von dem aus er so viele Unzulässige in Schreden verkehrt hatte. Dort war er den Wägen von Jacques Maubel, Aurtuné Chastagne, Maurice Brotaux und den flehentlichen Augen der Bürgerin Rodemare begegnet, der er seine Erinnerung aus Gemeinwesen bedankte und wder er seinen Dank durch ihr Zuberkeit abgeteilt hatte. Auf der Tribüne kronen die Mitglieder drei Mahant-Lehrer, flüßten, die mit roten Urechter Samt bezogen waren; darüber erblühte er die Wägen von Chalier und Marat und die des Brutus, bei der er einst gedankt hatte. Nichts war verändert: weder die Wäze und Rutenbüchel, die roten Papiermühen, die Schärze, die die Zerkleinerer den Tribünen herab auf die Todgeweihten schleuderten, noch die Seele des hoffnungs, arbeitssamen Jouvair, der circa in seinen merkwürdigen Papieren blätterte und als vollendeter Beamter seine getrienen Freunde aus Schacht löschte.

Die Bürger Remacle, Vortier und Schneider, sowie Dupont der Vater, trüßten an der Wäze des Zerkleinerer und Matriel von Hebeuannens; Vuesiot des Bezirks Vont-Neu, refo-anotierter Charis Gamelin, Kunstmaler, früheren Gefchworenen am Revolutionstribunal und früheren Mitglied des Barrier Gemeinderats. Für diese Leistung erhielten sie vom Bezirk ein Axt von hundert Sous auf Bezirkskosten. Doch da sie nachher und Freunde des Geschickten waren, so machte sein Bild die verlegen. Juden war es heiß, sie waren durstig und gingen nach ein Glas Wein trinken.

Nur mit Wäze bestieg Gamelin den Senterkerker. Er hatte viel Blut verloren und seine Wäze lämmerte ihn bestig. Der Axtler schlug auf seinen Axtler ein und langsam lehte der Zug sich in Bewegung, von Bombardier begleitet.

Frauen, die Gamelin erkannten, riefen ihm zu: „Ach, der Axtler!“

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

„Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu. „Ach, der Axtler!“ riefen sie ihm zu.

43 Die Götter dürsten.

(Nachdruck verboten.) Roman aus der französischen Revolution von Anatole France.

Achtundzwanzigtes Kapitel.

Am 10. Juli ...

...

...

...

...

...

...

Neunundzwanzigtes Kapitel.

Die Seine ging mit Eis. Es war im Monat Nivöse, die Wägen der Luiteten, die Mühen und ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

